

arbeitet anhand zahlreicher Belege regionale Unterschiede hinsichtlich Herkunft und Karriereverlauf heraus. – Giampaolo CAGNIN, «Ad adiscendum artem et officium clericatus». Note sul reclutamento e sulla formazione del clero a Treviso (sec. XIV) (S. 93–124), fügt seinem Beitrag drei Notariatsinstrumente von 1331, 1338 und 1340 bei, die über Ausbildung von Geistlichen handeln. – Emanuele CURZEL, Cappellani e altari nella cattedrale di Trento nel XIV secolo (S. 125–163), listet die Altarpfründen und ihre Inhaber auf, darunter zahlreiche Deutsche aus dem Gebiet nördlich der Alpen. – Daniel BORNSTEIN, Parish Priests in Late Medieval Cortona: The Urban and Rural Clergy (S. 165–193), behandelt die kleine, 1325 von Arezzo abgetrennte Diözese aufgrund zweier Pfründenregister des frühen 15. Jh. und ergänzender Quellen. – David S. PETERSON, An Experiment in Diocesan Self-Government: The „universitas cleri“ in Early Quattrocento Florence (S. 195–220), erweitert seine zuerst in *Renaissance Studies* 2 (1988, S. 185–195) gedruckte Arbeit über klerikale Selbstorganisation und fragt nach Ähnlichkeiten in der Stadtverfassung. – Elisabetta CANOBBIO, Preti di montagna nell’alta Lombardia del Quattrocento (Como 1444–1445) (S. 221–255), wertet eine Visitation durch Beauftragte des Kardinals Gerardo Landriani aus. – Victoria M. MORSE, *The Vita mediocris*: The Secular Priesthood in the Thought of Opicino de Canistris (S. 257–282), stellt den bisher eher als Vf. eines Traktates *De preeminencia spiritualis imperii* 1329 bekannten Weltgeistlichen als Theoretiker des Pfarrklerus gegenüber dem Mönchtum vor. – Ennio SANDAL, Preti tipografi (S. 283–297), stellt heraus, wie früh nicht nur die Religiösen, sondern auch der Pfarrklerus in Ober- und Mittelitalien den Buchdruck nutzten.

Karl Borchardt

L’Italia centro-settentrionale in età longobarda. Atti del Convegno, Ascoli Piceno, 6–7 ottobre 1995, a cura di Lidia PAROLI (Biblioteca di Archeologia Medievale 13) Firenze 1997, All’Insegna del Giglio, 430 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 88-7814-126-7, ITL 90.000. – Die Entdeckung des großen frühma. Gräberfeldes von Castel Trosino (bei Ascoli Piceno) vor 100 Jahren bot Gelegenheit, 1995 ein größeres, weitgehend archäologisch orientiertes Symposium abzuhalten, dessen Erträge in diesem Band vorgelegt werden. In 17 Beiträgen, auf die hier nicht alle eingegangen werden kann, werden vor allem die Funde einzelner Friedhöfe (z. B. Castel Trosino, Nocera Umbra, Trezzo sull’Adda, Brescia) aber z. B. auch die langobardische Besiedlung bestimmter Regionen (Marken, Abruzzen, Piemont) behandelt. Daneben gibt es einige geographisch nicht derartig festumrissene Arbeiten wie die anregende Studie von Cristina LA ROCCA, Segni di distinzione. Dai corredi funerari alle donazioni „post obitum“ nel regno longobardo (S. 31–54), in der sie zeigt, daß mobile Besitztümer des Verstorbenen, die einst als Grabbeigaben verwendet wurden, als Folge der Christianisierung in *donationes post obitum* für die Armen transformiert wurden, wobei beide Verhaltensweisen den sozialen Status des Toten demonstrieren sollten. Zentral für die Thematik des Symposiums ist der Beitrag der Hg. Lidia PAROLI, La necropoli di Castel Trosino: un laboratorio archeologico per lo studio dell’età longobarda (S. 91–111), in dem sie die verschiedenen Hypothesen diskutiert, die seit den 80er Jahren u. a. von Bierbrauer, Martin und Jørgensen entwickelt wurden, um das auffällige Nebeneinander von „byzantinischen“ und „langobardischen“ Gräbern zu erklären, wobei ihr eigener Leitgedanke der der